

Erfahrungsbericht ERASMUS-Semester WS 2011/2012

École Supérieure de Commerce International, Lognes-Paris

Vorbereitung

Paris ist eine tolle Stadt, aber natürlich ganz anders als unser geliebtes Göttingen. Der Alltag verläuft anders, die Uni funktioniert anders, man wohnt bescheidener und die Kriminalität ist höher. Es gehört einfach dazu, dass man sein Handy in der Metro besser in der Tasche lässt, gewisse Gegenden abends alleine eher meidet.

Ich habe mir vor meinem Aufenthalt eine gute Fotokamera und eine kleine externe Festplatte zugelegt, welche sich als sehr lohnende Investitionen erwiesen haben.

Unterkunft

Unbedingt sich rechtzeitig kümmern!!! Ich habe im März/April begonnen zu suchen und das ist auch schon die Zeit, in der erste Bewerbungsfristen ablaufen. Ich habe viel über Suchmaschinen im Internet gemacht.

Die von der Grand École vermittelten Appartements befinden sich in Noisy-le-Grand. Dies ist weder ein schöner, noch ein sicherer Wohnort. Zwei meiner Freunde haben es zwar geschafft, dort vier Monate zu wohnen ohne überfallen und ausgeraubt zu werden, aber wohlgeföhlt haben sie sich dort nicht. In der Nähe der Grand Ecole –außerhalb von Paris- zu wohnen ist billiger, aber für „Göttinger Verhältnisse“ immer noch sehr teuer und man ist nur „zu Besuch“ in Paris. Ich selbst habe direkt in Paris gewohnt und es genossen in 5 min mit der Metro am Louvre zu sein. Es ist zwar teurer, aber wertet den Aufenthalt um ein Vielfaches auf. Ich finde es wichtig in einem Viertel zu wohnen, in dem man abends sicher und verkehrstechnisch gut angebunden nach Hause kommt. Meiden würde ich die Viertel 18 und 19. Dort haben auch zwei deutsche Freundinnen von mir gewohnt, sie sind aber abends nicht ausgegangen. Ich habe in einem Foyer(Wohnheim) für Mädchen gewohnt. Es ist super, um in der Stadt anzukommen, Kontakte zu schließen und sich einzuleben. Ich bin dort für vier Monate geblieben und habe mir ein Zimmer mit einem anderen Mädchen geteilt. Natürlich muss ein bisschen Glück dabei sein, eine Mitbewohnerin zu bekommen mit der man sich gut versteht, Toleranz und Rücksichtnahme auf allen Seiten sind hier gefordert. Ich habe die Gemeinschaft sehr genossen, wir haben viel zusammen unternommen. Ich empfehle, erst einmal in einem Foyer unterzukommen. Leider wird auch hier in und um Paris auf dem privaten Wohnungsmarkt, das knappe Angebot für (bezahlbaren) Wohnraum ausgenutzt, es werden überbezahlte Wohnungen in schlechten Wohnvierteln angeboten, neben der Kautions muss die Miete für die gesamte Verweildauer häufig im Voraus bezahlt werden, sie wird bei vorzeitigem Wohnungswechsel nicht zurück erstattet, und es kommt vor, dass Betrüger Geld kassieren für eine Wohnung, die gar nicht existiert.

In einem Foyer kann man für Pariser Verhältnisse wirklich günstig wohnen: ab 400€ im Dreierzimmer. Meine Freunde, die in WGs in Paris wohnten, haben für durchschnittliche Zimmer egal in welchem

Viertel ab 700€ pro Monat bezahlt. Man sollte gleich zu Beginn seines Aufenthaltes das Wohngeld CAF des französischen Staates beantragen. Dieser Antrag ist deutlich einfacher gestaltet als ein Antrag für Auslands-Bafög. Man braucht allerdings ein französisches Konto. Madame Landais von der ESCI war mir und meinen Kommilitonen bei Antragstellung und Kontoeröffnung sogar behilflich.

Studium an der Gasthochschule

Ich habe an der École Supérieure de Commerce International in Lognes studiert. Eine Grand École kann man ein bisschen mit einer Fachhochschule vergleichen. Es gibt kleine Klassen mit 15 bis 20 Schülern, die Schule hat insgesamt nur etwa 100 Schüler und der Unterricht ist sehr praxisorientiert. Für Deutsche, die eine sehr selbstständige, eigenverantwortliche Arbeitsatmosphäre gewöhnt sind, verlangt das französische System Anpassung. Die familiäre Atmosphäre in der jeder jeden kennt und man sehr leicht in Kontakt mit Franzosen kommt entschädigt aber für vieles.

Madame Gesche Landais ist für die internationalen Studenten zuständig und die gute Seele des Hauses. Sie selbst ist eine hervorragend organisierte, liebenswerte Deutsche, die gerne bei allem weiter hilft.

Die Universität Göttingen rechnet viele Credits an. Die Noten gehen von 1 bis 20 – mit 20 als bester Note.

Das Französische betreffend hatte ich nicht viele Vorkenntnisse als ich nach Frankreich kam. Ich hatte erst mit Unieintritt begonnen Französisch zu lernen und hatte vor meinem Aufenthalt gerade Grundstufe II am ZESS absolviert. Meine Bedenken, mangels Sprachkenntnisse dem Unterricht nicht folgen zu können, haben sich nicht bestätigt – wenn man fleißig Französisch lernt! Am Ende meines Aufenthalts konnte ich problemlos die Prüfungen mitschreiben.

Die Stundenpläne sind nicht so organisiert, Termine ändern sich hin und wieder. Allerdings wird man durch die Stundenplanerstellung von Madame Landais und die Terminänderung von Madame Parisot sehr gut hindurch manövriert.

Öffentlicher Transport

Man verbringt generell viel Zeit in den öffentlichen Verkehrsmitteln egal ob zur Schule (ich war fast 1,5 Stunden einfache Strecke unterwegs) oder um einfach nur abends etwas trinken zu gehen (etwa 30 bis 40 min Anfahrt). Hier in Paris sind das einfach andere Relationen, die Entfernungen sind groß, auch wenn man im Zentrum wohnt.

Für eine Orientierung der Metro-, Bus und RER-Fahrzeiten dient die Internetseite der ratp (ratp.fr). Die Verkehrsmittel kommen allerdings nicht unbedingt zu den angezeigten Zeiten, bieten aber eine realistische Orientierung für die Fahrtlänge. Die sncf ist das Unternehmen für die Fernzüge (sncf.fr). Der gesamte öffentliche Verkehr endet abends gegen 1:00 Uhr, manche Linien auch schon um 24:00 Uhr. Am Wochenende fährt die Linie eins bis um 2:00 Uhr. Es gibt ein ganz gut ausgebautes Nachtbusssystem, allerdings sind diese auch immer sehr voll und lassen deswegen manchmal einfach keine Fahrgäste mehr zusteigen – blöd im Winter.

Da ich in der Stadt (Nähe Place Charles de Gaulles) gewohnt habe, die „ESCI“ sich aber außerhalb in Zone fünf befindet, ist das Monatsticket mit gut 112€ eine kostspielige Angelegenheit.

Organisatorisches

Die Schule hat für ihre Schüler eine Vereinbarung mit der Société Générale, dass wir ein kostenloses Konto eröffnen können. Es gibt keine Kontoauszüge und es ist schwierig einen Berater persönlich zu erreichen, aber gut, wenn man Bargeld abheben will. Mit einer deutschen Maestro-Geldkarte kann man kostenfrei bezahlen, abheben kostet aber.

Ich habe keine französische Handkarte gehabt, da meine deutschen Tarife oft günstiger waren als die der französischen Anbieter und ich wenig Lust auf das Jonglieren mit zwei Handys hatte. In Frankreich sind die Tarife generell teurer ob fürs Telefonieren oder für Internet auf dem Smartphone.

Alltag und Freizeit

Das Studentenleben in Paris ist eine ganz neue Erfahrung. Paris bietet eine wahrhaft unendliche Fülle an kulturellen Angeboten und ich war ständig unterwegs Neues zu entdecken. Es locken Museen, Expositionen oder einfach ein Spaziergang durch die Straßen von Paris.

Leider gibt es keinen Hochschulsport, da die Schule sehr klein ist. Das endlose Sightseeing sorgt aber anfangs für Muskelkater und später für ungeahnte Fitness bei sechsstündigen Streifzügen durch Stadt und Umgebung.

Ich lernte sehr bald die Innenstadt und Touristenstätten am Wochenende zu meiden und lieber unter der Woche am Vormittag oder abends zu besichtigen.

Besonders empfehlen möchte ich auch das ca. 80 km entfernte Giverny – Lebens- und Wirkungsmittelpunkt von Claude Monet. Es ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Da ich in einem Foyer gelebt habe und auch engen Kontakt zu meinen Mitschülern an der Grand École hatte, gab es immer wieder sehr viele Anregungen zu Ausflügen und neuen Dingen, die noch auf die "to-do-Liste" mussten (Brüssel, Auvergne).

Ich habe Silvester in Paris verbracht, es war ein tolles Erlebnis mit vielen Freunden und ERASMUS-Kommilitonen. Allerdings gibt es kein Feuerwerk und am beliebten Aussichtspunkt Trocadero herrscht viel Gedränge und Chaos.

Eine weitere Empfehlung ist die Suche nach einem Tandem-Partner. Ich habe gleich zu Beginn meines Aufenthaltes eine Anzeige im Goethe-Institut hinterlassen und nach knapp einem Monat auch eine französische Partnerin gefunden. Hier hatte ich nicht nur die Möglichkeit mein Französisch zu verbessern, sondern vor allem kulturell sehr viel zu lernen.

Fazit

Ich kann einen Aufenthalt an der ESCI mit seinen kleinen Klassen und dem intensiven Kontakt zu den französischen Studenten und den Kommilitonen aus dem ERASMUS-Programm wärmstens empfehlen.